

# 100 Jahre Russisch-orthodoxe Gedächtniskirche in Leipzig

## Erinnerung und Mahnung

In Leipzig gibt es viele Kirchen, darunter sogar eine russische Kirche. Es ist die russisch-orthodoxe St.-Alexi-Gedächtniskirche zur Russischen Ehre in Leipzig.

Wer in Leipzig studiert hat oder sogar seine Facharztweiterbildung ausgeübt hat, kennt diese Kirche mit Sicherheit, da sie zwischen dem Leipziger Klinikum und der Deutschen Nationalbibliothek im Südosten von Leipzig ihren Standort hat. Der Standort der Kirche wurde mit Bedacht ausgewählt, da sich hier in der Nähe auch das Völkerschlachtdenkmal befindet.

Dieses wurde im Oktober 1913 eingeweiht und erinnert an die große Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813. Hier auf diesem Territorium wurde die bis zu diesem Zeitpunkt größte und verlustreichste Schlacht im europäischen Raum ausgetragen. Napoleon Bonaparte (1769 bis 1821), der ausgezogen war, Europa zu erobern und zu unterwerfen, wurde

hier im Zeitraum vom 16. bis 19. Oktober 1813 mit seinem französischen Heer in der Völkerschlacht vernichtend geschlagen. Die verbündeten russischen, preußischen, österreichischen und schwedischen Truppen schafften es, das französische Heer zu zerschlagen und Napoleon in die Flucht zu treiben. Dabei verloren tausende Soldaten und Menschen auf diesem Schlachtfeld sinnlos ihr Leben.

Zirka 22.000 Tote hatte dabei das russische Heer an Opfern zu beklagen.

Es vergingen 100 Jahre, bis der Entschluss gefasst wurde, in Leipzig den Gefallenen ein bleibendes Denkmal zu errichten.

Zur selben Zeit wurde zum 100-jährigen Gedächtnis an diese verlustreiche Menschenschlacht das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig errichtet. Gleichzeitig wurde im Zarenreich an den Bau einer Kirche in Leipzig zur Erinnerung an die zahlreichen russischen Soldaten gedacht.

Nach Verhandlungen stellte die Stadt Leipzig 2.500 Quadratmeter Fläche kostenlos als Grundstück, auf dem eine russische Gedächtniskirche errichtet werden konnte, zur Verfügung.

Die Baukosten für diese Kirche beliefen sich auf etwa eine Million Goldmark bzw. 250.000 Rubel. Dieses Geld wurde vor allem durch Spenden von russischer Seite zur Verfügung gestellt. Unter den russisch-orthodoxen Kirchen in Deutschland ist die Leipziger St.-Alexi-Kirche die einzige Gedächtniskirche überhaupt. Der Bau der Kirche war bereits nach einer Bauzeit von 10 Monaten abgeschlossen. Der Kirchturm hat eine Höhe von 55 Metern. Dabei bildet den Abschluss eine vergoldete Zwiebelkuppel mit dem Russischen Kreuz, dem Kreuz der russisch-orthodoxen Kirche. Eine Besonderheit ist ein unterer, schräger Querbalken am Kreuz, der den Übergang von der Hölle in den Himmel symbolisiert.

Der Innenraum der Kirche ist nicht sehr groß, dafür aber sehr hoch, weil die Kirche eine weithin sichtbare Säule darstellt. In der Krypta sind sterbliche Überreste Gefallener aufbewahrt. Zwei Gedenktafeln am Eingang im Erdgeschoss der Kirche erinnern mahnend an das Elend des Krieges. In der Mitte der Eingangsseite ist im Erdgeschoss ein Rundbogenportal ebenso wie in der Etage darüber zu finden. Die im Untergeschoss befindlichen Räumlichkeiten beherbergen die sogenannte Winter-

kirche. Die Hauptkirche befindet sich im Obergeschoss. Die noch immer regelmäßig sonntäglichen Gottesdienste für die zirka 300 Mitglieder zählende Gemeinde finden in der Hauptkirche, die etwa 100 Personen Platz bietet, statt. Die Hauptkirche ist turmartig auf dem Untergeschoss errichtet.

Zwei Freitreppen führen von der Straße zur Hauptkirche. Achteckige Laternen mit dem russischen Doppeladler zieren beidseits die Aufgänge zum oberen Eingang. Der Innenraum der Kirche ist ohne Gestühl. Eine siebenreihige und 18 Meter hohe Ikonenwand schmückt den Innenraum der Kirche. Diese Wand zieht sofort die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich, da sie das bedeutungsvollste Inventarstück der Kirche ist. Die Ikonenwand ist ein Geschenk der Don-Kosaken. Sie enthält 78 religiöse Bilder mit kostbaren Verzierungen. Mit Lackfarbe wurden die Bilder auf Zedernholz gemalt. Der Moskauer Maler und Künstler Luka Martjanowitsch Jemeljanow ist Schöpfer dieser Kunstwerke.

Der im Inneren der Kirche hängender Bronzeleuchter mit einem Gewicht von zirka 800 Kilogramm sowie 68 Leuchtschalen wurde von Zar Nikolaus II. (1868 bis 1918) gestiftet.

Architekt der russisch-orthodoxen Gedächtniskirche in Leipzig war Wladimir Alexandrowitsch Pokrowski (1871 bis 1931). Weitere Bauwerke von ihm sind in St. Petersburg, Moskau und in Nischni Nowgorod zu finden.

Vorbild für diesen Kirchenbau war die Christi-Himmelfahrts-Kirche im Moskauer Stadtteil Kolomenskoje, welche von 1530 bis 1532 erbaut wurde und eine 16-seitige Zeltdachkirche ist.

Der Bau der Leipziger Kirche wurde am 28.12.1912 begonnen und am 17.10.1913 erfolgte die Konsekration bzw. Einweihung des dem Heiligen Metropoliten Alexi von Moskau gewidmeten Gotteshauses. Seit 1994 gehört die Gedächtniskirche zum UNESO-Weltkulturerbe.

Bei der Eröffnungsfeier waren unter anderem der russische Großfürst Kyrill Wladimirowitsch Romanow und der deutsche Kaiser Wilhelm II. zugegen. Da zur gleichen Zeit das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig eingeweiht wurde, sei in diesem Zusammenhang nochmals an die eingangs erwähnten am linken und rechten Eingang zur Winterkirche befindlichen Gedächtnistafeln verwiesen. Diese sind in russischer und deutscher Sprache gehalten und sie erinnern an die grausame Schlacht mit folgendem Wortlaut:

*„Dem Gedenken der 22 000 russischen Krieger, gefallen für die Befreiung Deutschlands 1813 bei Leipzig. An der Völkerschlacht zu Leipzig vom 16. bis 19. Oktober 1813 nahmen teil:*

<i>Russen</i>	<i>127.000</i>
<i>Oesterreicher</i>	<i>89.000</i>
<i>Preußen</i>	<i>72.000</i>
<i>Schweden</i>	<i>18.000.</i>

*In dieser Schlacht fielen:  
22.000 Russen  
16.000 Preußen  
12.000 Oesterreicher  
300 Schweden.“*

Gegenwärtig wird die Russische Gedächtniskirche in Vorbereitung der 100-Jahr-Feier, insbesondere der Turm wegen der erheblichen Schäden an der Bausubstanz, vor allem durch Feuchtigkeit und die Witte-rung, saniert.



Russische Gedächtniskirche St. Alexej  
In der Nähe des Völkerschlachtdenkmal befindet sich die Russische Gedächtniskirche, die an die in der Völkerschlacht gefallenen 22.000 russischen Soldaten erinnert.  
Foto: Andreas Schmidt

Die russisch-orthodoxe St.-Alexi-Gedächtniskirche zur Russischen Ehre in Leipzig ist einzigartig auf der Welt und sie hat eine große Symbolkraft – damals wie heute – als Zeichen der Völkerversöhnung und zur Erhaltung des Weltfriedens. Insbesondere in einer so bewegten Zeit wie der jetzigen mit vielen Brandherden auf der Welt fordert diese Kirche zum Nachdenken auf.

Versöhnende Worte, geschichtsbewusstes Nachdenken und Frieden zu stiften sind allemal bessere Alternativen als Leben mit Waffen sinnlos zu vernichten.

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Kohren-Sahlis